

Nekrologe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **79 (1924)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe

Im Berichtsjahre 1923/24 hat der Historische Verein der V Orte das Ableben von 19 Mitgliedern zu beklagen. Außergewöhnlich ist dieses Jahr die große Zahl der Toten, außergewöhnlich auch der Umstand, daß sich darunter fünf Senioren und zwei Ehrenmitglieder befinden. Senior des fünförtigen Vereins zu sein, das will schon was heißen. Denn der Eintritt der meisten dieser verstorbenen Herren in den Verein geschah in den 60er Jahren. Um das Jahr ihres Eintrittes in den Vereinsannalen zu finden, hat man beinahe die ganze Serie der Geschichtsfreundbände abzusuchen. Der älteste unter den Verstorbenen ist beispielsweise im 17. Band zu finden, seither sind 61 Bände herausgekommen. Die Senioren heißen: Dr. Josef Leopold Brandstetter, Ehrenpräsident des Vereins; Weber Anton, Landammann, Zug; Plattner Plazid, alt Regierungsrat, Chur; Omlin Ludwig, bischöfl. Kommissar, Sachseln. Ihnen kann noch Chorherr Johann Amberg, Luzern, beigefügt werden; er lebte ein halbes Jahrhundert als treues Vereinsmitglied. Die Ehrenmitglieder heißen: Dr. Jos. Leopold Brandstetter, Dr. Thomas Bossart von Altishofen — der als Abt von Einsiedeln in den Jahren 1905—1923 Ehrenmitglied war — und Dr. Eduard Rott in Neuenburg.

Brandstetter Josef Leopold, Arzt, Dr. phil. h. c. von Beromünster und Luzern (2. IV. 1831 bis 15. IV. 1924), Ehrenpräsident des historischen Vereins der V Orte seit 1922, Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Bern seit 1903 und Ehrenbürger der Stadt Luzern seit 1913.

Ueber dessen Leben verbreiteten sich bis dahin: ein Nachruf im „Vaterland“ vom 17. IV. 1924, Nr. 92; der

Nachruf von Professor und Erziehungsrat Wilh. Schnyder im Jahresbericht der Höh. Lehranstalt von Luzern; die Erinnerungen von Stiftspropst Karl Alois Kopp im Jahresbericht der Mittelschule von Beromünster; der Nachruf von Dr. Rob. Durrer und jener von Prof. Dr. Karl Meyer in der „Neuen Zürcher Zeitung“, Nr. 588, sowie ein solcher von Seite des Präsidenten der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Prof. Dr. Viktor van Berchem, an der 78. Jahresversammlung zu Bellinzona; die fünf zuerst genannten von Angehörigen unseres Vereins.

Brandstetter war das Vorbild eines fleißigen Studenten. Ausgestattet mit den besten Zeugnissen in allen Klassen und versehen mit dem geistigen Rüstzeug eines namentlich in medizinischen und mathematischen Kursen in Basel und Würzburg (1853—56) trefflich ausgebildeten jungen Gelehrten, trat er ins praktische Leben. Hier betätigte er sich vorerst als Arzt (1857—71), zuerst in Münster, dann in Malter, dann während 36 Jahren als Professor der Mathematik zu Luzern (1872—1909) und während Dezennien (1871—1924) als Erziehungsrat seines Heimatkantons. In letzterer Eigenschaft erhielt der verdiente Forscher und Schulmann vom h. Regierungsrat zum fünfzigjährigen Jubiläum eine große, silberne Denkmünze überreicht. Rastlos sich weiter bildend, gelangte er in der Folge zu dem im In- und Ausland anerkannten Ruf als Historiker und Etymolog und damit auf jenes Gebiet, das ihm am meisten zusagte und das ihn während mehr als einem halben Jahrhundert mit unserem Verein aufs innigste verknüpfte.

Zur Feier des 80. Geburtstages publizierte Brandstetter am 2. IV. 1910 eine Abhandlung über den Namen Zimikon. Dort findet sich als Beigabe ein Verzeichnis seiner literarischen Arbeiten. Dieses umfaßt 32 Beiträge zur Geschichte, 11 zur Chronologie, 35 zur Orts- und Ortsnamen-Kunde, 9 sprachliche Arbeiten, 7 bedeutende

Register, 5 mathematische und 7 Arbeiten verschiedenen Inhaltes. Dazu kamen seither das Register zum II. Urkundenband von Beromünster, eines zum Weißbuch, ein Teil des Registers zum ältesten Bürgerbuch, der VI. Registerband des Geschichtsfreund (1917 und 18); dann die Abhandlungen „Die Rigi“, ein Beitrag zu ihrer Geschichte. — Zur Geschichte der Luz. Urkunde vom Jahr 840. Der Name Jonen. — Die letzten Arbeiten waren: „Die Siedlungen der Alamannen im Kt. Luzern“, die Literaturverzeichnisse der V Orte bis 1922 und die kleinen etymologischen Ausführungen über den Ortsnamen Dayel (Tenwil) und über „mag“ in Personen- und Ortsnamen (Vaterland 1923, Nr. 2 und Nr. 34). Außerdem liegen noch unveröffentlichte Manuskripte von seiner Hand vor: Der Urbar des Kammer- und Kelleramtes des Stiftes im Hof. — Rechnung der Baukosten der Pfarrkirche auf dem Hof und Verzeichnisse der dortigen Glocken. 1633—1653. — Der Name Schwaderloch. — Die Leutpriester zu S. Stefan in Beromünster. — Verzeichnis zu den Acta tomuum von S. Urban (im Staatsarchiv Luzern). — Urkunden des Pfarrarchives Malters, Kopien und Regesten. — Einige Urkunden-Kopien.

Dem historischen Verein der V Orte gehörte er seit dem Jahr 1860 an, also mehr als 63 Jahre, ein Menschenalter. Ihm schenkte er während Jahrzehnten eine ansehnliche Summe von geistiger Lebenskraft in der mannigfaltigsten Art. Aktuar war er in den Jahren 1879—82. Nach dem unerwartet raschen Ableben des Vereinspräsidenten Rohrer erkor ihn die 40. Jahresversammlung zu Zug einstimmig zum Präsidenten. An der Leitung der Vereins- wie auch der Sektionsgeschäfte während vierzig Jahren können seine Sorgen und Mühen um die Jahresversammlungen, die Sektionsversammlungen, die Bibliothek, die antiquarische Sammlung und das Jahresorgan des fünförtigen Vereins bemessen werden, einer still und unermüdlich

wirkenden vaterländischen Gesellschaft, der seit den vierziger Jahren — man kann es getrost aussprechen — die geistigen Führer aus allen Ständen des Volkes der inneren Schweiz angehört haben. Nur die wenigen Eingeweihten können beispielsweise die Summe von Arbeit ermessen, welche einzig die Redaktion des „Geschichtsfreund“ im Verlauf von Jahrzehnten erforderte. Das umfassende Verzeichnis der dem Verein seit seiner Gründung (10. Jänner 1843) beigetretenen Personalien, der Jahresversammlungen, der Vereinsfunktionäre und Ehrenmitglieder wurde nicht nur von ihm angelegt, sondern auch bis zum Jahre 1919 weitergeführt. Er besorgte den größten Teil der Korrespondenzen mit dem In- und Ausland, einen beträchtlichen Teil der Vorstandsberichte und die verdienstliche Literaturübersicht der Inner-schweiz, letztere von 1880—1922. Sie war lange Zeit die einzige und heute noch die ausführlichste bibliographische Nachschlagestelle für die Zentralschweiz. Brandstetter lieferte mehr als 20 Abhandlungen ins Vereinsorgan, und manch eines Gründers und manch eines verdienten Vereinsmitgliedes Leben hat er in die Annalen im Geschichtsfreund eingetragen. Am geistigen Austausch ideeller Güter hat er an den Jahresversammlungen von 1868, 1884, 1886 und 1893 (darunter an der 25. und 50. Jubiläumsversammlung), sowie in der Sektion Luzern mit über 30 Vorträgen regen Anteil genommen. In einem Toast zu Altdorf munterte er 1894 die jüngeren Herren auf zu eifriger Arbeit und ernster Forschung, „denn nirgends wurzle die Vaterlandsliebe fester, als in der Geschichte des Landes“. Er verfaßte Festberichte für die Zeitungen und beaufsichtigte das Rechnungswesen. Er besorgte während 33 Jahren die Vereinsbibliothek in vorbildlicher Weise. Nicht nur hielt er die reichhaltige Bücherei in bester Ordnung, er brachte auch die zahlreichen Manuskripte und Broschüren in vorzügliche Verfassung und versah sie mit genauen Orts- und Sach-

registern und legte eine registrierte Sammlung von Zeitungsartikeln an. Zeitlebens und schließlich noch testamentarisch bedachte er die Bücherei mit reichen Geschenken. Unter letzteren sind große Bestände der Bibliothek, eine Sammlung von 6000 Flurnamen des Kantons Luzern und seine Hilfswerke zur Sprachwissenschaft hervorzuheben.

Der Vereinsvorstand war seinerzeit gut beraten, als er auf die Anregung des Chorherrn und Historikers Josef Ludwig Aebi (1802—1881) hin dem Arzt Josef Leopold Brandstetter die zwanzig ersten Geschichtsfreund-Bände nach Beromünster übersandte, da dieser ihren Inhalt kennen lernen wollte. Denn das bewog ihn dazu, ein Register über selbe anzulegen. Auf diese Weise entstand die kostbare Serie der sechs Registerbände, die er im Laufe der Zeit den 70 ersten Bänden des im In- und Ausland geschätzten Vereinsorgans widmete. Im Vorwort zum ersten Registerband wünscht der Verfasser, „die Arbeit möge beitragen zum treuen, ungestörten Zusammenhalten der Vereinsmitglieder und aufmuntern zu erneutem, einigem Wirken“. Der Verein setzte ihm jedesmal ein bescheidenes Honorar dafür aus. Mit diesen 6 Registerbänden allein, die ja den Wert und die Benützungsmöglichkeit des Vereinsorganes um ein bedeutendes hoben, setzte sich der Verfasser ein unvergängliches Denkmal seines Fleißes sowohl, als auch seiner Liebe und Treue zum idealen Bestreben des Vereines. Den letzten Registerband vollendete Brandstetter im 87. Altersjahr. Der Mathematiker offenbarte sich beispielsweise im ersten Registerbande darin, daß er mehrere unrichtig reduzierte Urkundendaten berichtigte. Die Register haben seither bei allen Forschern die dankbarste Aufnahme gefunden, denen die ungetrübte Quellenkenntnis der Geschichte und Archäologie im engern und weitem Vaterland am Herzen liegt.

Das Vereinsarchiv hinterließ Brandstetter in guter Ordnung. Wie die Bücherei, so waren auch die

Vereinsschriften nach eigener Methode geordnet; zwar in verschiedenen Kistchen verteilt, aber alles bis aufs kleinste mit Aufschriften versehen. Auch hier kündigt sich augenscheinlich der Mann der Ordnung, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit.

Als der Stadtschreiber Cysat in seinem 69. Altersjahr starb, hinterließ er mehr als 20 Folianten Manuskript über fast alle Zweige des Wissens seiner Zeit. Unserem Brandstetter aber war es vergönnt, noch im 85. Altersjahre ohne Schwierigkeit Urkunden aus dem XIII. Jahrhundert zu kopieren und das 36 Druckseiten umfassende Register zum Weißbuch der Stadt Luzern im Zeitraum von kaum zwei Wochen zu vollenden. Und das, trotzdem er bis dahin — nicht am wenigsten in Bezug auf die Registerarbeiten — beinahe unglaubliches geleistet hatte. Ich berufe mich auf die bezüglichen Angaben im Nachruf des „Vaterland“, die hier nicht wiederholt werden können.

Was aber den Schreiber des Nachrufes auf dieses hervorragende Mitglied mit besonderer Genugtuung erfüllt, ist: feststellen zu können, daß der verstorbene Präsident der Gesellschaft und ihren erhebenden Zielen ungezählte Arbeitsstunden — in uneigennützigster Weise — zur Verfügung stellte. Ein Vorbild für viele. Seine Leitung und Mitarbeit zählt daher zu den Ruhmesblättern in der Vereinsgeschichte, sie sichern ihm ein treues und dankbares Gedenken in der Gemeinde der innerschweizerischen Geschichtsfreunde.

Aus ihren Kreisen waren verschiedene Abordnungen zur Totenfeier erschienen und ich kann es mir nicht versagen, am Schluß dieses kurzgedrängten Nachrufes dem Inhalt einer verdankenswerten Zuschrift aus Vereinskreisen Raum zu geben:

„Der Verein für Geschichte und Altertümer von Uri an den Vorstand des fünförtigen historischen Vereins in Luzern. Geehrte Herren! Mit tiefem Bedauern haben

wir die Kunde vom Ableben des langjährigen hochverdienten Vereinspräsidenten und nunmehrigen Ehrenpräsidenten vernommen. Wir sprechen Ihnen bei diesem Anlasse unser aufrichtiges Beileid aus. Der edle Verstorbene trat nicht nur durch ein außerordentlich hohes Alter aus der Masse seiner Mitbürger und Zeitgenossen hervor, sondern leuchtete allen Geschichtsfreunden und Geschichtsforschern durch seine ideale Begeisterung für die Erschließung vaterländischer Geschichtsquellen und durch eine staunenswerte Fruchtbarkeit seines literarischen Schaffens voran. Wir hoffen gerne, daß sein glänzendes Beispiel der jüngeren Generation zum Ansporn diene und daß der Vergelter alles Guten die jahrzehntelange uneigennützigte Arbeit im Dienste unserer Vereinsziele nicht unbelohnt lassen werde.

Genehmigen Sie, geehrte Herren, die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung.

Namens des Vorstandes des Vereins für Geschichte und
Altertümer von Uri:

Altdorf, den 17. April 1924.

Der Präsident: Dr. Eduard Wymann.

Der Sekretär: Jos. Baumann.

Amberg Johann, von Büron, Chorherr zu Luzern (1844, 31. VII. bis 1924, 4. II.), machte seine theologischen Studien zu Luzern und Freiburg i. Breisgau, wurde Professor am Gymnasium zu Luzern 1874—77, dann Pfarrer zu Inwil (1877—95), Leutpriester zu Luzern (1895—1913), Dekan und Chorherr. Von seinem kunstgeübten Vater erbte er den Sinn und das feine Verständnis für die Kunst. Vom Sonnenglanz dieses großen Zweckes gab er in der Folge der Mit- und Nachwelt, und nicht am wenigsten dem historischen Verein (dem er im Jahre 1873 beigetreten war und dessen Anlässe er fleißig besuchte) tüchtige Proben ab. Er wurde zum kunstsinnigen Restaurator der Peterskapelle und der Hofkirche (1909—1915). In der Sektion

Luzern sprach er an einem Winterabend 1896 über die Ravennatischen Bauten aus der Zeit der Galla Placidia, Theodorichs und Justinians. Im „Geschichtsfreund“ veröffentlichte er: „Die Wandgemälde im Hause des Herrn Corragioni d'Orelli in Luzern (Bd. 33) und „Der Medailleur Johann Karl Hedlinger“ (Bände 37, 39, 40, 41). Die Baugeschichte der „Stifts- und Pfarrgeschichte St. Leodegar im Hof“ beschrieb Chorherr Amberg im Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler für die Jahre 1912, 1913, Seite 40—49; eine beabsichtigte ausführliche Geschichte liegt zum großen Teil im Manuskript vor. — Vaterland 1924, Nr. 31. Abgebildet im Sonntagsblatt des Vaterland Nr. 9, in der Luzerner Chronik Nr. 10, im 50. Jahresbericht des Luzerner Vereins für arme Irren, in den Luzerner Kalendern.

Dittli Josef, von Gurtnellen, geb. 3. IV. 1856, Pfarrer in Buochs, gestorben den 7. V. 1924. Vereinsmitglied seit 1901. — Urner Wochenbl., Nidw. Volksbl., Hist. Nbl. von Uri 1921.

Dolder Johann, von Münster, Chorherr (1834 bis 1924, 17. VII.), machte die theologischen Studien zu Luzern und Freiburg i. Breisgau, wurde 1861 Priester und wirkte zunächst als Vikar in Menznau 1862, als Kaplan (1864) und Pfarrer in Hochdorf (1868—1881), dann als Missionär bei den Siouxindianern und nach der Rückkehr in die Heimat als Spitalpfarrer, endlich seit 1902 als Chorherr zu Beromünster. Chorherr Dolder, der als Kaplan von Hochdorf 1867 eine erstmalige Orientreise gemacht, und diese in einem Bändchen beschrieben hatte, wie er denn auch 1885 in den Spalten des „Vaterland“ über seine Beobachtungen im amerikanischen Nordwesten berichtet hatte, war dem Verein im Jahre 1878 beigetreten. — „Vaterland“ 1924, Nr. 196.

Elmiger Xaver, von Ebersol, Großrat (1853, 19. II. bis 1924, 16. VII.) holte sich die Grundlagen der humanistischen Lebensbildung auf den Schulen zu Ein-

siedeln, Sarnen und Schwyz, um hernach den eichenbeschatteten Wilhof zu Ebersol zu bewirtschaften und seine Kenntnisse in den mannigfaltigsten Administrationen, sowie als Mitglied des Großen Rates, Gerichtspräsident von Hochdorf, Kirchenrat etc. der Oeffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Dem Historischen Verein der fünf Orte war er 1906 beigetreten. — „Vaterland“ 1924, Nr. 170.

Hegglin-Durrer, Karl, Dr. med. 1865, 5. XI. bis 1923, 2. XI.), Sohn von Regierungsrat Dr. Peter Iosef, Hegglin studierte in Basel, München und Lausanne und schloß seine Ausbildung als Arzt in Wien. Dann übernahm er die Kurpraxis im Bad Schönbrunn und die ärztliche Praxis in seiner Heimatgemeinde Menzingen, welcher er weiterhin mit warmer Liebe als Mitglied des Kirchen- und Schulrates und der Rechnungskommission diente. Mit Vorliebe beschäftigte er sich in seiner Mußezeit mit dem Studium der Menzinger Familiengeschichte, verfertigte flott gezeichnete Stammbäume und bereicherte die Zuger Biographien mit dem Lebensbild des Staatsmannes Hegglin. Außerdem gehörte er in leitender Stellung der Hilfsgesellschaft, seit 1899 dem Kantonsrat und unserm Verein seit 1902 an. — „Zuger Nachrichten“ 1923, Nr. 141, „Vaterland“ Nr. 280.

Herzog Alois von Münster, alt Korporationsverwalter (1844—1924, 17. V.). Herzog besuchte zwei Jahre die heimische Lateinschule, betätigte sich dann vorerst mit seinen Brüdern im Schmiedehandwerk und später als Landwirt, amtete zeitweise als Friedensrichter und Säckelmeister der Korporation und führte in den letzten Jahren mit Geist und Witz die Schriftleitung der „Münsterer Zeitung“. Dem Verein war er im Jahr 1913 beigetreten. — Vaterland, 1924, 20. V.

Kälin-Birchler Anton, alt Kantonsrat und Sek.-Lehrer in Einsiedeln (1840—1923, 9. XI.), Mitglied seit 1895.

K a u f m a n n S i e g f r i e d, Chorherr, von Triengen (1856, 22. V. — 1924, 27. III.), machte seine höheren Studien zu Luzern und Mailand. Er wirkte von 1884—85 als Professor an der Realschule, dann als Pfarrer in Winikon und Ettiswil (1886—1915) und seither als Chorherr zu Münster. Seine beiden Kirchengeschichtslehrer Lütolf und Rohrer wußten ihm eine tiefe Zuneigung zur Geschichte und Kunst einzuflößen, die ihn durch alle Lebenslagen begleitete und ihm bei seiner angeborenen Aengstlichkeit nicht wenig tröstliche Ablenkung verschaffte. Diese Neigung führte ihn einerseits zur Renovation der Sakramentskapelle in Ettiswil und der Mooskapelle bei Münster, andererseits aber zu historischen Sammlungen und Studien. Er bearbeitete die Jahrbücher von Triengen und Ettiswil, sammelte ein Necrologium Beronense und schrieb die Geschichte der Sankt Blasiuskapelle bei Ettiswil und der Mooskapelle. Eine größere Aktensammlung über die Landvogtei Büron-Triengen im Allgemeinen und die Oertlichkeiten Büron, Triengen, Winikon, Wilihof, Bad Knutwil, Kulmerau, Schlierbach, Etzelwil, sowie über die Edelfamilien der weitem Umgebung und die Familie Kaufmann von Winikon vermachte er in verdankenswerter Weise dem Luzerner Staatsarchiv, wo sie zu Forschungszwecken zur Einsichtnahme bereit stehen. Vereinsmitglied seit 1882. — Vaterland 1924, Nr. 85. Willisauer Bote 1924, 1. IV. Kirchenzeitung Nr. 16.

L u s s e r F l o r i a n von Altdorf, alt Landammann und Ständerat (1851, 25. VI. — 1923, 25. IX.), machte seine Studien in Luzern, im Seminar in Chur und an der Akademie von Lausanne (1872—74), bekleidete vorerst eine Professur an der Kantonsschule (1874—1882), um nachher die ganze Stufenleiter der Ämter und Ehren zu erklimmen, die das Land zu vergeben hat. So gehörte er 1884—94 dem Obergericht, dann bis 1916 dem Regierungsrat, von 1896—1900 dem Erziehungsrat und von 1891—1915 dem Ständerat an.

Er war Mitbegründer (1892) und Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri und wirkte von 1886—92 als Staatsarchivar. Dem Verein war er 1879 zu Altdorf beigetreten und im Jahr 1904 leitete er als Tagespräsident die 62. Jahresversammlung des Vereins, die 13., welche bisdorthin auf Urnerboden stattgefunden. Vaterland 1923, Nr. 284; Urner Wochenblatt; Gotthardpost.

M i n g P e t e r A n t o n , Dr. med., Nationalrat (1851, 30. III. — 1924, 19. IV.) studierte in Würzburg, München, Freiburg i. Br. und Basel. Mit Landammann Ming, der in den fünfziger Jahren als früh verwaistes Kind braver Landleute aufwuchs, ist eine der markantesten Gestalten nicht nur der engern obwaldnerischen, sondern auch der weiteren urschweizerischen Heimat aus dem Kreise der Mitwelt verschwunden. Als Arzt und Sozialpolitiker, als Mitglied der Gemeinde- und Kantonsbehörden, als Parlamentarier, Förderer der Presse, der Schule, der Abstinenz und als Publizist hat er seit dem Eintritt ins öffentliche Leben eine glückliche Begabung sowohl, wie eine umfassende Bildung und eine völlig rastlose Arbeitskraft an den Tag gelegt. Dem Verein war er vor 45 Jahren beigetreten. Mit der Landesgeschichte stand er auf vertrautem Fuß. Die Kenntnis der Lokalgeschichte betrachtete er als erste Grundlage für die politische und soziale Arbeit in unserem Vaterland. „Die Lehre der Geschichte ist der Stahl, mit dem wir unsere geistige Arbeit kräftigen“, betonte der Verewigte in seinem Toast anlässlich der 73. Jahresversammlung der Fünfförtigen (am 11. September 1916) zu Engelberg. — Vaterland 1924, 19./24. IV. Jahresbericht der kantonalen Lehranstalt Sarnen 1924, mit Bild; abgebildet ferner u. a. in der Illustr. Schweizer-Zeitung, in den Unterhaltungsblättern vom Vaterland, Luz. Tagblatt und in verschiedenen Kalendern.

O m l i n L u d w i g von Sachseln, Bischöfl. Kommissar und Ehrendomherr, 1842, 13. III.—1924, 30. VIII., studierte

zu Tübingen, Mailand und Chur und wirkte seit 1870 als Pfarrhelfer, seit 1890 aber als ebenso schlichter und menschenfreundlicher wie glaubenseifriger Pfarrer zu Sachseln. Daneben diente er dem Lande als bischöflicher Kommissar seit 1896, von 1887—95 als Schulinspektor und seit 1888 als Erziehungsrat. Aus seiner Feder liegen drei umfangreiche, anregende Schulberichte vor, sowie eine Lebensbeschreibung des Seligen vom Ranft und mehrere im Druck erschienene Predigten. Dem Verein war er im Jahre 1866 beigetreten. — Vaterland Nr. 207; Obwaldner Volksfreund.

Plattner Plazidus, alt Regierungsrat in Chur (1834 — August 1924). Unter die im Berichtsjahr aus dem Leben geschiedenen vier Veteranen des Historischen Vereins der V Orte, die dem Verein seit den sechziger Jahren angehörten, zählt auch dieser hoch- und vielseitig gebildete Sohn der Bündnerberge. Er studierte in Chur, München (1855) und Prag, wirkte alsdann als Professor in Schwyz, Altstätten, Zug (wo er im Jahr 1862 dem Verein beitrug — siehe Geschichtsfreund Bd. XIX, S. VII —) und von 1864—70 als Vizerektor an der Kantonsschule in Chur. Damals war er bei der Ausgestaltung des „Bündner Tagblattes“ beteiligt, zeitweise Schriftleiter der „Monatrosen“ und rühriger Publizist. Er gehörte von 1859—1904 fast ständig dem Großen Rate und in verschiedenen Epochen dem Regierungsrat an. Während einigen Jahrzehnten galt Plazid Plattner als der berufene und stimmungsgewaltige Fest- und Volksredner, der seine Gedanken in klassischer Schönheit zum Ausdruck bringen konnte. Dazu befähigten ihn seine ideale Geistesrichtung und seine umfassenden Kenntnisse in Philosophie, Geschichte, Sage, Kunst und Mystik. Als Dichter und Historiker erntete er große Anerkennung und einige seiner bündnerischen Schauspiele haben bis heute noch nicht an Zugkraft verloren. — Bündner Tagblatt 1924, Nr. 201, 202. Vaterland Nr. 204.

R a s t P h i l i p p , Buchhalter in Emmenbrücke, geb. 1861, den 6. IV. zu Hergiswil, Kt. Luzern, gestorben 1924, den 10. VI. Von der Gerichtskanzlei Kriens kam Rast als Buchhalter an die Seidenspinnerei in Emmenbrücke und wurde der Hauptgründer der Pfarrei Reußbühl, sowie der Ersteller und Inhaber der dortigen Wasserversorgung. Er war ein Frühaufsteher, ein unermüdlicher Arbeiter und lebte äußerst einfach und nüchtern. In seinen späteren Lebensjahren widmete er die Mußestunden mit Vorliebe der Heimat- und Familiengeschichte, schloß sich im Jahr 1919 unserm Vereine an, schrieb gernegelesene geschichtliche Ausführungen in die „Heimat“ und hinterließ handschriftliche Sammlungen zur engeren Heimatkunde. — Vaterland 1924, Nr. 139.

R o t t E d u a r d , Dr. jur., von Neuenburg, 1854—1924, 16. VIII. Ehrenmitglied des Vereins seit 1923. Von 1877 bis 1891 Legationsrat der Schweiz Gesandtschaft zu Paris, wo er während 50 Jahren wohnte, die Ferien aber auf seinem Landgut in Chaumont verbrachte. Archive und Bibliotheken stunden ihm offen und so führten ihn Bildung und Befähigung binnen wenig Jahren auf das Gebiet der Forschung, namentlich betr. die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz, auf dem er eine Serie von Publikationen von dauernder Bedeutung hinterläßt. Sein Hauptwerk ist die seit 1900 in acht stattlichen Bänden erschienene „Histoire de la Représentation Diplomatique de la France auprès des cantons Suisses“, auf Bundeskosten herausgegeben. Seine Forschungen führten ihn in italienische und spanische, besonders aber in französische und schweizerische Archive. Im Luzerner Archiv arbeitete er letztmals am 8. und 9. Juli, wobei er bei 30 Aktenfaszikel durchsuchte und einige Folioseiten Auszüge heimbrachte — wenige Wochen bevor er aus diesem rastlosen Forscherleben abberufen wurde. An der gemeinsamen Jahresversammlung der Fünfförtigen und der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft in Altdorf

im Herbst 1899 hielt er den Vortrag über Perrochel und Massena. — N. Z. Ztg. 1924, 29. VIII. und 3. IX.

Schmid Franz von Altdorf, Dr. jur., Bundesrichter (1841—1923, 30. XI.), machte seine Studien in München, Leipzig, Heidelberg, wurde 1865 Landesförsprech, später Staatsanwalt, Regierungsrat (1903), Landammann (1904), Ständerat (1882), Nationalrat 1890 und Bundesrichter (1904). Im Militär war er Oberst der Justiz und Mitglied des Militärkassationsgerichtes. Seit der Neugestaltung des Bundesgerichtes (1874) war mit Schmid der erste Vertreter der Urschweiz ins Bundesgericht eingezogen, dem er in seinem 81. Altersjahr noch mit Geistesfrische und ungebrochener Arbeitskraft als Präsident vorstand. Den historischen Verein, dem dieser schlagfertige und witzige Redner seit 1879 angehörte, leitete er als Tagespräsident an der Jahresversammlung, Dienstag, den 26. September 1899 zu Altdorf, wo allerdings noch zwei schweizerische historische Gesellschaften Zuzug geleistet hatten, wo aber infolge des Redestromes die Vorträge erst um halb 12 Uhr und das Mittagessen erst um halb drei Uhr beginnen konnten. Das Essen war durch nicht weniger als 10 Reden gewürzt. Aber unter der kundigen Leitung des gewandten Debatters Dr. Franz Schmid gelangte das Schifflin der Fünfförtigen unversehrt durch die oratorische Brandung. — Vaterland 1923, Nr. 285. Abgebildet in der Schweiz. illustr. Zeitung etc. Urner Wochenblatt von Dr. A. Gisler.

Schnyder Michael von Schenkon, Redaktor in Luzern (1859, 5. XII. — 1924, 21. VII.). Er studierte in München Jurisprudenz, leitete zu Beginn der achtziger Jahre den „Luzerner Landbote“, amtete sodann als Aktuar des Verhörarntes (1885—), als Kriminalgerichtsschreiber (1887—), und als Staatsschreiber (1894—1902), um dann nach dem Hinscheid von Redaktor Oskar Hirt dessen Stelle einzunehmen. Er schrieb u. a. 1894 im Neujahrsblatt der Kunstgesellschaft Zürich über den Kunstmaler Alois

Fellmann, 1897 über die Sparkasse Sursee, 1901 über Architekt Heinr. Viktor Segesser, 1918 über „Das Bauernhaus“, sowie eine Reihe von Bändchen belletristischen Inhaltes oder Reisebilder. Dem Historischen Verein der V Orte, dem er 1898 beigetreten war, hat er eine Reihe warmempfunderer Nachrufe auf miterlebte Jahresversammlungen gewidmet. — Vaterland 1924, Nr. 172 und 224 (F. A. Herzog, M. Schnyders literarisches Schaffen). Abgebildet u. a. in der Schweiz. illustr. Zeitung, im Sonntagsblatt des Vaterland, in der Luz. Chronik, im christl. Hauskalender. Luz. Tagblatt Nr. 174.

W e b e r A n t o n, alt Landammann, von Menzingen, 1839, 12. II. — 1924, 27. V., wirkte vorerst in den Jahren 1860—66 als Lehrer in Baar, betrat dann als Stellvertreter des Gerichtsschreibers die Beamtenlaufbahn, wurde 1872 Sekretär des Regierungs- und Erziehungsrates, 1881 Land-schreiber, 1892 Regierungsrat, Landammann und Leiter des Erziehungswesens. Im Jahr 1900 nahm er den Abschied aus dieser Behörde und 1902 auch den Rücktritt aus dem Kantonsrat, dem er seit 1874 angehört hatte. Während längerer Zeit hatte er nebstdem die Schriftleitung der „Neuen Zuger Zeitung“ besorgt. Auch an seine stetige Sorge um die Hebung und Ordnung des Kantonsarchives sei hier dankbar erinnert.

Die Liebe zur Heimat und deren Geschichte veranlaßte ihn 1861 zum Eintritt in den Historischen Verein der fünf Orte. Die anregenden Kreise der innerschweizerischen Geschichtsfreunde entfachten in ihm jenen rühmenswerten Eifer für die Förderung der engern Landeskunde, der ihm bis ins höchste Alter treu geblieben war. Mit Lust und Liebe und unermüdlichem Bienenfleiß trug Landammann Weber im Zuger Kalender, im dortigen Neujahrsblatt, in den Zuger Blättern, im Geschichtsfreund etc. eine Unzahl von soliden Bausteinen zu einer künftigen Kantons-geschichte zusammen. — Zuger Nachrichten 1924, Nr. 64; Vaterland Nr. 128.

Die literarischen und publizistischen Arbeiten sind aufgeführt in der Literaturübersicht der V Orte (Geschichtsfreund) und teilweise in Brandstetter und Barth, Repertorien. — Darunter finden sich nachfolgende Arbeiten: [Geschichtsfreund = Gfr.; Zuger Nachrichten = Z. N.]: Die erste Eidgenössische Wehrverfassung von 1668 (Gfr. 51). — Der Anschluß der freien Aemter des Aargaus an den Kanton Zug (Gfr. 58). — Die Eigenleute des Gotteshausgerichtes am Menzigerberg im Aegerital (Gfr. 62). — Freiheitsbriefe, von Königen und Kaisern an Zug erteilt 1326 bis 1648 (Zuger Neujahrsblatt 1889). — Die Brücken über Sihl, Reuß und Lorze im Zugerland (Z. N. 1897). — Die Papierfabrikation in der Schweiz i. Allg. und im Kt. Zug i. Bes. (Z. N. 1897). — Die öffentlichen und privaten Wohltätigkeitsanstalten im Kt. Zug (Neuj.-Bl. d. Hilfsges. Zürich 1891). — Erinnerung an die Zuger Maler Joh. Kaspar und Wilh. Moos (Z. N. 1896). — Die Franzosenzeit im Zuger Lande (Z. Kalender 1901). — Der Zuger Röthel (Z. N. 1900). — Das Kloster Frauental (Z. N. 1903, 40). — Zug. Glasmalereien (Z. N. 1904, 50). — Zug. Goldschmiedearbeiten des 17. Jahrh. (Z. N. 1904, 113, 114). — Kirchen- und Schulgeschichtliches aus Zug (Z. N. 1905). — Pilger- und Wallfahrten der Zuger (Z. N. 1905, 65). — Schweizerisches und Zugerisches Schützenwesen (Z. N. 84—97). — Baarer Gewerbefleiß und das Rathaus in Baar (Z. N. 1907, 64, 70). — General Zurlauben (Vaterland 1907, 146). — Zur früheren Wirtschaftsgeschichte im Zugerlande (Z. Kalender 1907). — Künstler. und kunstgewerbliche Erzeugnisse im Zugerlande (Z. Kalender 1908). — Die Kirche S. Wolfgang bei Hünenberg (Z. Kal. 1909). — Schulen der Gemeinde Baar (Z. N. 1915, 108—111). — Steinkohlen im Zugerlande (Z. N. 1915, Nr. 5). — Die Oswaldskirche in Zug (Z. N. 1915, 118—121). — Historische Notizen über die Familie Keiser (Vaterland 1915, 25, 26). — Das Geschlecht der Weber in Menzingen (Z. N. 1916, 131, 132). — Aelteste Nachrichten vom Buchhandel und der Buchdruckerei in Zug (Anz. f.

Schw. Alt. 1916). — Die Tagungen des hist. Vereins der V Orte in Zug (Z. N. 1917, 120). — Das Geschlecht der Schönbrunner (Zuger Kalender 1920). — Richtstätten in Zug (Z. N. 1920, 103). — Das Buchgewerbe im Urnerlande vor 116 Jahren. (Urner Wochenblatt Nr. 8, 1917.)

Ziegler Michael von Seelisberg, Pfarr-Resignat (1877—1924, VIII.), machte Studien zu Innsbruck und Chur, wurde 1903 Pfarrer zu Silenen, zog sich aber 1909 auf die Missionsstation Pfungen und 1912 als Pfarrhelfer nach Unteriberg zurück. — Urner Wochenblatt Nr. 34.

Im letzten Geschichtsfreund ist versehentlich, weil der Band verspätet herausgegeben wurde, der folgende Nachruf ausgeblieben:

von Matt Adolf, Buchdrucker in Stans (1877 bis 1922 Silvester), Ratsherr. Sein Vater war der vom seligen „Weltüberblicker“ als „Setzer Paulus“ geschilderte gemütvolle Drucker des „Geschichtsfreund“, des Nidwaldner Volksblattes, der Schweiz. Rundschau etc., seine Mutter ist eine Schwester des Volksschriftstellers Pater Emanuel Wagner. Der Verstorbene besuchte die Kollegien zu Stans und Freiburg, bildete sich hernach im Buchdruckergewerbe aus und übernahm 1903 mit seinem jüngeren Bruder Paul das Geschäft, das seither bedeutend erweitert und vervollkommnet wurde. Seit 1913 gehörte er dem Gemeinderat und seit 1919 dem Landrat an, außerdem war er seit 1916 Friedensrichter. Wo immer er nach außen auftrat, als tüchtige Arbeitskraft in der Öffentlichkeit, als goldlautere, treue und fröhliche Seele im Freundeskreis, oder als liederfroher Sänger im Männerchor, überall war er beliebt und willkommen. Dem Verein war er 1903, beim Tod seines Vaters, beigetreten.

